

# Kraftquellen

Die Wirtschaft in unserer Region

Folge 5 **Chemie**



BRAUNSCHWEIGER  
ZEITUNG

PEINER  
NACHRICHTEN

GIFHORNER  
RUNDSCHAU

WOLFSBURGER  
NACHRICHTEN

WOLFENBÜTTELER  
ZEITUNG

SALZGITTER  
ZEITUNG

# Auro – Farben aus Braunschweig für Öko-Kunden

Die Auro Pflanzenchemie AG stellt ökologische Farben und Lacke her. 2014 entwickelte sie das erste biologische Bindemittel.

Von Hannah Schmitz

**Braunschweig.** Der Chemiker Hermann Fischer hat 1983 die Auro Pflanzenchemie GmbH gegründet. Inzwischen ist das zur AG umfirmierte Unternehmen nach eigenen Angaben der weltmarktführende Hersteller von Naturfarben – an seinem Heimatstandort Braunschweig ist es trotzdem nur wenig bekannt.

Im Industriegebiet an der Alten Frankfurter Straße in der Weststadt beschäftigt Auro 40 Mitarbeiter, hinzu kommen vier Auszubildende. Der mittelständische Betrieb stellt Farben, Lacke, Lasuren, Öle, Wachse, Pflege- und Reinigungsmittel her – und greift dabei auf Jahrtausende altes Wissen zurück. Es verwendet etwa den roten Harz des Drachenbaums als Farbstoffbeize, nutzt Orangenöl als natürliches Lösungsmittel in Farben und Lacken und gewinnt aus der tropischen Pflanze Indigo die blaue Farbe für

seine Wandlasuren. Die Rohstoffe werden Auro geliefert, alle weiteren Produktionsschritte finden in Braunschweig statt – bis hin zum Versand.

Unternehmensgründer Fischer hatte von Chemie ein anderes Verständnis als die Industrie: Während Letztere auf den endlichen Rohstoff Erdöl setzt, verwendet Auro ausschließlich natürliche Rohstoffe, die vollständig abbaubar sind. Das funktioniert: „Technisch sind wir jetzt genauso gut wie die Anbieter konventioneller Farben und Lacke“, sagt Edwin Hribek, der Fischer als Vorstandsvorsitzender der Auro AG folgte.

**Sieben Mitarbeiter sind allein in der Forschung beschäftigt**

Er erklärt die Vorteile der ökologischen Produkte: „Das hat viel mit Sinnästhetik zu tun. Warum stellen wir uns in unsere Wohnzimmer Holztische anstatt welche aus Plastik? Unsere natürlichen Farben korrespondieren besser miteinander, ein natürliches Wachs fühlt sich um Welten besser an als synthetisches.“

Die knapp 120 ökologischen Produkte aus dem Sortiment werden fortlaufend weiterentwickelt. Dafür beschäftigt Auro sieben Mitarbeiter in der Forschung und

Entwicklung – für ein Unternehmen dieser Größe seien das ungewöhnlich viel, sagt Hribek.

Doch dieses Engagement scheint sich zu lohnen: 2014 stellte die Aktiengesellschaft ein neues Bindemittel vor, das technische Ergebnisse der höchsten Dinklassen ermöglicht. Ende 2014 investierte die Firma 1,1 Millionen Euro in eine Produktionsanlage, um die Bindemittel im großen Stil herzustellen. Das Unternehmen hat damit nach eigener Aussage eine neue Qualitätsstufe erreicht.

Doch so innovativ der Braunschweiger Betrieb ist, genauso konstant ist er auch. Fischer schaffte vor 33 Jahren Möbel aus Vollholz an für die Büros und Laboratorien – noch heute ist die Ausstattung zum großen Teil dieselbe. Die Produktionsanlagen werden hingegen nach und nach modernisiert oder neu angeschafft. Die meisten Schritte laufen weiterhin manuell.

Das sei der Größe geschuldet, erklärt der Forschungsleiter Markus Lettau. „Die Modernisierung der Anlagen geht aber nicht zulasten von Arbeitsplätzen“, betont er. Zwar gibt es bereits eine Etikettiermaschine, doch bei einigen Produkten werden die Etiketten noch immer von Hand aufgeklebt. Versandpakete nach Übersee oder



Markus Lettau, Leiter des Bereichs Forschung und Entwicklung, war verantwortlich für die Entwicklung des neuen Bindemittels. Hier steht er vor der 2014 angeschafften Produktionsanlage. Sie hat 1,1 Millionen Euro gekostet.



Der Farb- und Lackhersteller Auro greift ausschließlich auf natürlich Rohstoffe zurück. Sie sind immer wieder erneuerbar.

Fotos (3): Hannah Schmitz



Die hellen Palletts aus Bienenwachs werden für Pflegeprodukte genutzt.

**„Wir haben eine starke Marke, von der wir profitieren.“**

Edwin Hribek, Geschäftsführer der Auro Pflanzenchemie AG

zu deutschen Fachhändlern werden von vier Mitarbeitern kommissioniert.

Auro exportiert weltweit in 27 Länder, den Hauptvertrieb übernehmen in Deutschland rund 700 Fachhändler. In den nächsten Jahren stehe der Farbenhersteller allerdings vor einem erheblichen demografischen Wandel, sagt Geschäftsführer Hribek. Die Vertriebspartner seien gemeinsam mit dem Betrieb gealtert – und stünden nun vor einem Nachfolge-

problem. Deshalb gelte es für Auro, neue Vertriebskanäle aufzutun. „Wir möchten die professionellen Anwender erreichen“, erklärt Hribek die Strategie.

**Öko-Kunde ist nicht gleich Öko-Kunde**

Obwohl der ökologische Konsum seit Jahren boomt, sieht der Geschäftsführer diesen Trend zwiespaltig. Auf der einen Seite profitiere das Unternehmen davon, auf der anderen Seite

schwemmen immer mehr Mitbewerber mit ökologischen Nebenprodukten den Markt. Der Effekt hebe sich damit fast auf, sagt Hribek.

Zudem habe der Öko-Boom auch einen entscheidenden Nachteil: Er verwässere die Standards. „Das geht zulasten der Verbraucher“, so der Geschäftsführer. Ein Glaubwürdigkeitsproblem hätte Auro aber nicht. Hribek: „Wir haben eine starke Marke, von der wir profitieren.“

## „Unser Wissen schafft Verantwortung“

GE Healthcare Buchler stellt radioaktive Medikamente her. Deren Wirkung verfällt rasch – deshalb ist optimale Logistik wichtig.

Von Hannah Schmitz

**Braunschweig.** GE Healthcare Buchler stellt am Tag mehrere hundert schwach radioaktive Kapseln in Braunschweig her. Das Theracap genannte Medikament wird zur Diagnose und Therapie von Schilddrüsenkrankungen, etwa Schilddrüsenkrebs, eingesetzt und ist genau auf den Bedarf des Patienten abgestimmt. Im Labor des Unternehmens wird deshalb jede gelbliche Hartkapsel einzeln und Stück für Stück angefertigt.

Die Wirkung des Medikaments lässt allerdings schnell nach, schon nach acht Tagen ist die Hälfte der Atome zerfallen – deshalb muss das Produkt so schnell wie möglich zum Kunden. „Wir nehmen bis 15 Uhr Aufträge an“, erklärt Standortleiter Bas Philippens. Die Bestellungen verlassen das Gelände noch am selben Tag bis spätestens 17 Uhr. „Es ist logistisch hier wirklich perfektioniert“, sagt er.

Der Hersteller in Braunschweig bekommt bei der Bestellung den Termin mitgeteilt, an dem der Patient das Medikament in einer Klinik erhalten soll – in Deutschland, Asien oder in Kanada. Dieses Wissen schaffe Verantwort-



Hinter dickwandigen Türen werden die Kapseln hergestellt. Die Greifer (unten) werden von Mitarbeitern nur bei der Kapselkontrolle genutzt.

ung, sagt Philippens. „Wir alle wissen hier, dass die Kapsel raus muss, weil ein Patient auf sie wartet. Vielleicht hat dessen Familie deshalb extra ein Hotel in Kliniknähe angemietet. Da hängt im Zweifel einfach viel dran.“

GE Healthcare – das im Jahr einen Umsatz von 18 Milliarden US-Dollar (15,8 Milliarden Euro) macht – gehört zum US-amerikanischen Konzern General Electric und liefert das Medikament in 60 Länder. Seit 40 Jahren wird es bereits ausschließlich in Braunschweig hergestellt. Der Mutterkonzern hat weltweit mehr als 53 000 Mitarbeiter, in Deutschland

rund 1800. In Braunschweig sind es 100 Mitarbeiter, die für den reibungslosen Ablauf der Produktion und des Versands sorgen.

Zwar läuft die Herstellung der Kapseln fast vollautomatisch, doch die Mitarbeiter müssen die Maschinen bedienen. Bei der Kontrolle ist schließlich noch einmal das menschliche Auge gefragt: Mit einem Greifarm packt ein Mitarbeiter das Medikament, prüft es auf Verfärbungen oder den Austritt von Flüssigkeiten. Ist die Kapsel einwandfrei, wird sie in einen Bleitopf gelegt, der verschlossen und mit einem Barcode versehen. Anhand des Bar-



Einen Steinwurf von dem Betriebsgelände entfernt, drücken Bürger ihren Protest gegen Atomenergie aus.

Fotos: GE Healthcare/Hannah Schmitz

codes kann die Versandabteilung ablesen, wie viel Becquerel Radioaktivität in der Lösung enthalten ist und wohin das Medikament geliefert werden muss.

Die Sicherheitsvorkehrungen sind laut Unternehmen in den vergangenen Jahren kontinuierlich erhöht worden. Jeder Mitarbeiter trägt ein Dosimeter bei sich, vor und nach dem Betreten des Labors wird der Körper auf radioaktive Strahlung gescannt. Keiner, so Philippens, komme auch nur annähernd in Berührung mit den strahlenden Chemikalien – obwohl sie damit arbeiten. „Wir legen unheimlich viel Wert auf die

Sicherheit für die Umwelt, unsere Mitarbeiter und die Nachbarn“, sagt der Standortleiter.

Dennoch gibt es um den Standort in Thune, an dem auch die radiopharmazeutischen Unternehmen Buchler sowie Eckert und Ziegler ihren Firmensitz haben, seit langem Auseinandersetzungen mit den Anwohnern. Vor dem

**„Wir nehmen bis 15 Uhr Aufträge an. Die Logistik ist sehr optimiert.“**

Bas Philippens, Standortleiter GE Healthcare Buchler in Braunschweig

Gelände ist ein Anhänger der Anti-Atom-Bewegung platziert. „Widerstet euch“ heißt es auf dem Aufsteller. Zuletzt wurde das Industriegebiet auf ein Gewerbegebiet herabgestuft, was für die bestehenden Betriebe bedeutet, dass sie sich nur begrenzt erweitern dürfen.

2016 läuft bei GE Healthcare Buchler dennoch eine neue Produktlinie an – in einem separaten Produktionsbereich innerhalb des Standorts. Hier wird dann ein Arzneimittel hergestellt, das bei Darmuntersuchungen angewendet werden kann. Philippens sagt:

„Wir sind stolz darauf, dass wir Produkte liefern, die Patienten helfen.“

